

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Den ersten ausführlicheren Bericht brachte ein englisches Blatt, dessen Korrespondent unterm 25. Oktober aus Branja depešierte:

„Ich hörte heute von einem Augenzeugen, der gerade von der Grenze kam, Genaueres über das Gefecht, das seit Montag rings um Kumanovo vor sich ging und erst gestern nach einem scharfen Handgemenge zugunsten der Serben entschieden wurde.

Die türkische Streitmacht, bestehend aus Regulären sowie Irregulären, taxiert auf 25.000 Mann, war, als die Operationen begannen, in guter Position auf den Höhen nordwestlich von der Stadt aufgestellt. Als die Gegner in Fühlung kamen, versuchte der türkische Kommandant die Serben, die unter dem persönlichen Kommando des Kronprinzen Alexander standen, in eine gefährliche Position auf dem Wege nach Kumanovo zu bringen. Die List mißlang aber. Der serbische Kommandant führte eine weite Seitenbewegung aus und trieb die Türken, die sich mit der allergrößten Entschiedenheit widersetzen, zu einem Punkt südöstlich von der Stadt. Dann trat eine Ruhepause bis Mittwoch spät nachts ein.

Die Türken ergriffen sodann die Initiative und machten bei klarem Mondschein einen Angriff auf die serbischen Positionen. Auf beiden Seiten wurde hartnäckig bis zum Tagesanbruch gekämpft, wo der türkische Angriff zurückgeschlagen war.

Der serbische Kommandant ging nun gegen die neuen Stellungen der Türken vor, die sich auf dem Platz, bekannt unter dem Namen Roter Felsen zurückgezogen hatten. Dieser Platz ist bekannt durch die blutigen Kämpfe zwischen Christen und Moslims im Mittelalter. Das Ringen war hier derart, wie man es kaum wieder in einem modernen Kriege sehen wird. Handgemenge war die Tagesordre. Der Kampf war wild und grausam. Die Kämpfenden waren einander schließlich so nahe, daß die Gewehre und Bajonette weggeworfen wurden, Messer und Dolche wurden gezogen und um jeden Zoll des Bodens rangen die Männer miteinander. Schließlich wurde die Position, etwa 4 Kilometer lang, im Sturm mit Bajonetten genommen.

Die türkischen Verluste sind entsetzlich groß, eine Schätzung lautet auf 5000 Tote und Verwundete. Der Rote Felsen hat zum zweitenmal seinen Namen verdient.

Um 5 Uhr nachmittags waren die Türken in vollem Rückzuge unter Zurücklassung großer Mengen von Munitionsvorräten und 18 Kanonen. Der Kronprinz benahm sich mit höchster Unerfrohenheit; er munterte die Soldaten in den Reihen auf, während die Kugeln piffen. Prinz Alexis, ein Cousin des Königs, beteiligte

sich mit dem 18jährigen Sohne des Premierministers Pasic ebenfalls an dem Kampfe.

Die Irregulären, von denen hier die Rede ist, waren Arnauten, die wildesten Gegner der Serben. Die vielen Kopfschüsse bei den serbischen Toten rührten von den Arnauten her, die Meister in der Handhabung des Gewehres sind.

Die Zahl der serbischen Verluste wurde auf 2000 Tote und 900 Verwundete angegeben; auch mehrere höhere Offiziere waren gefallen. Verwundete, die am Tage nach der Schlacht in Belgrad eingetroffen waren, schilderten diese Kämpfe als ein gegenseitiges mörderisches Schlachten. Die meisten Opfer erforderte der Sturmangriff gegen die türkischen Batteriepositionen. Die Türken erlitten anfangs relativ wenig Verluste, gerieten aber auf dem Rückzuge unter ein verheerendes serbisches Artilleriefeuer und wurden im späteren Verlaufe des Rückzuges von der serbischen Kavallerie verfolgt und nach verschiedenen Richtungen zersprengt. Das Schlachtfeld bot ein grauenhaftes Bild. Zur Illustrierung der Wirkung des serbischen Artilleriefeuers wurde angeführt, daß drei türkische Eskadronen innerhalb vier Minuten bis auf den letzten Reiter getötet wurden.

Die Stärke der am Kampf beteiligten serbischen Truppen betrug 35.000 Mann. Die Vorrückung der Truppen, besonders der Artillerie, war infolge des starken Regens außerordentlich erschwert. Das 18. und 7. Infanterieregiment traten zuerst in das Feuergefecht ein und zwangen 500 Arnauten zur Ubergabe, die indessen trotz der gezeigten weißen Flagge auf eine Entfernung von 15 Schritten auf die serbischen Truppen feuerten. Es kam zu einem furchtbaren Blutbad, in welchem die Serben große Verluste erlitten, aber auch sämtliche Arnauten getötet wurden.“

Im serbischen Hauptquartier.

Im serbischen Hauptquartier wußte man vorerst noch nicht viel von den Ereignissen an der Front. Der Brief eines Korrespondenten aus Branja, datiert vom 24. Oktober, sagt u. a.:

„Wir sind nun von Nisch dem serbischen Hauptquartier nachgerückt, haben zu der Ubergewältigung von 120 Kilometern gegen 7 Stunden gebraucht, sind durch idyllische Landschaften, an freundlichen Bergen und Buchenwäldern und Bauernhäusern, die türkischer Bauart sind, vorbeigefahren und sind spät abends in Branja angelangt, das schon sehr daran erinnert, daß es vor ungefähr 30 Jahren den Türken gehörte.

Wir sind nun eine Nacht und einen Tag hier und haben zwar weder Kugeln pfeifen noch Kanonen donnern gehört, aber stehen doch nun